

# Budapestre vonatkozó ujságcikkek



Szerző: .....

Cím: *Ein verschwindender  
Stadttheil*

Forrás: *Neues Pester Journal*

*Bp*  
(Hely)

*1907. 8. 1.*  
(Idő)

(Köt. v. füz.) ((

Osztályozás

Tárgy *725,091*

Hely

Idő *"1907"*

Személy

## Ein verschwindender Stadttheil.

— Das Ende der Raizenstadt. —

*Bp*  
Einst war die Raizenstadt oder der Taban einer der blühendsten Stadttheile Ofens. Raizenstadt hieß er nach den Serben oder Raizen, die seine Bevölkerung bildeten; Taban ist ein türkisches Wort und heißt Fuß, weil der Stadttheil zu Füßen des Bloßsberges gelegen ist. Es ist der älteste Theil Ofens, hieß vor Zeiten *Kleinpest* und grenzte an *Elisabethdorf*, das nächst dem Bloßsbad gelegen war. Unter den Türken bildete die Raizenstadt mit der Christinenstadt die „lange Vorstadt“. Im Jahre 1810 zerstörte ein Niesenbrand fast den ganzen Stadttheil, doch erstand er alsbald von neuem. Gegenwärtig ist er ein Theil des I. Bezirks, der auch die Festung und die Christinenstadt umfaßt. Seit Jahren wird an der Raizenstadt herumregulirt, und es ist nur eine Frage der Zeit, daß sie der Stadtregulirung vollständig zum Opfer falle. Dann wird mit Ausnahme des Raizenbades kein Stein mehr an die Raizen erinnern, die einst eine blühende, wohlhabende Gemeinde bildeten, die jedoch im Laufe der Jahrzehnte immer mehr zusammenschmolz. Heute besteht die serbische Gemeinde bloß aus *sechs Familien*, und man müßte ihre Kirche schließen, wenn nicht das bosnische und das zum großen Theil aus Serben bestehende 6. Infanterie-Regiment dort stationiren würden. Wie zahlreich die serbische Bevölkerung einstmals hier gewesen ist, geht schon daraus hervor, daß unter der Regierung Karl's III. das aus der Gegend von Ofen angeworbene raizische (illyrische) Husaren-Regiment daselbst stationirte, dessen Inhaber der Metropolit von Karlowitz war. Das Regiment wurde indeß später wegen verschiedener Mordthaten, Brandlegungen und Raufereien aufgelöst.

Die Stadtregulirung, speziell diejenige des Bloßsberges und seiner Umgebung setzte der Raizenstadt hart zu. Von den an dem Gelände des Bloßsberges bergab sich hinziehenden Gassen sind mehr als vierzig vollständig verschwunden, von der Abroncgasse angefangen bis zur Neveges- und Selhemgasse. Etwas weiter um den kleinen Bloßsberg herum befinden sich ein-zweizimmerige Zinshäuser, in welchen obdachlose Familien für wöchentliches Miethgeld Unterkunft finden. Diese Häuser sind zum größten

Theil aus altem Material, das noch aus den verschwundenen Gassen stammt, gebaut und demgemäß nicht eben widerfest. Vor einigen Jahren geschah es sogar, daß ein unternehmungslustiger Dieb ein ganzes Haus stahl, indem er das Material einfach fortführte. Mehrere expropriirte Häuser werden von der Bezirksvorsteherung verwaltet und an Unternehmer verpachtet. Binnen Kurzem wird man auf dem Hirschenplatz auch das alte Stadthaus vom Taban demoliren, das in der letzten Zeit als Kommunalschule verwendet wurde. Die erste Bezirksvorsteherung wird hier ihr neues Heim bekommen. Als man vor einigen Jahren auf dem Utkilaring Erdarbeiten vollführte, stieß man auf alte Gefängnisse und fand menschliche Skelette, an denen sich noch die eisernen Ketten befanden.

Wenn dereinst der Bloßsberg mit Umgebung vollständig regulirt sein und an Stelle des jetzigen Bruck- und Bloßsbades sich ein prächtiges, den modernsten Anforderungen an Komfort entsprechendes Badeestablishment erheben wird, so wird dieser Stadttheil wohl zu den schönsten der Hauptstadt zählen; die Raizenstadt als solche aber, die auch jetzt nur mehr eine Scheineristenz führt, wird gewesen sein. Man wird ihren krummen Gäßchen und niedrigen Häuschen allerdings keine Thräne nachweinen.

\*\*